

General-Anzeiger

Ersteinst
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstags und Sonnabend.

Bezugspreis
vierteljährlich für Abholer 1 Mk., durch Boten in Remberg 1,10 Mk., in Neudorf, Rota, Dabau, Nieritz, Gommis 1,15 Mk. und durch die Post 1,24 Mk.

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgebung.

Redaktion, Druck und Verlag von Richard Arnold, Remberg. — Fernsprecher No. 3.

Supernote
kosten die fünfgehaltene Bettstelle oder deren Raum 10 Pf.

Beilagen
erhalten wöchentlich: Wöchentliches Unterhaltungsblatt „Zeitgeist“ und des „Landmanns Sonntagsblatt“
Eingangsnummer des Blattes 10 Pf.

Nr. 21.

Remberg, Donnerstag den 18. Februar 1909.

11. Jahrg.

Oesterreich und Serbien.

Zu dem Gerücht, daß Oesterreich ermächtigt werden solle, gewisse Teile Serbiens zu besetzen, falls dort die Ruhe nicht gewahrt bleibt, schreibt die „N. Fr. Pr.“ in Wien: Die fortwährenden Rüstungen in Serbien und namentlich die Forderungen, die die serbische, für die Mächte bestimmte Denkschrift enthalten soll, und schließlich die Spannung an den Grenzen durch die Möglichkeit serbischer Einwirkungen haben selbstverständlich dazu gezwungen, auch die Antwort auf die Frage zu finden, was geschehen solle für den Fall, daß Serbien seine gegenwärtige Politik fortsetzen sollte. Die europäischen Mächte sind gewiß unparteiisch genug, zu begreifen, daß kein Staat dauernd so unangenehme Verhältnisse an seiner Grenze gleichgültig und müßig dulden könne.

Diese Verhältnisse haben natürlich in der Diplomatie aller Mächte den Gegenstand fortwährenden Erwägungen gebildet. Was soll geschehen, wenn serbische Banden über die österreichisch-ungarische Grenze kommen und die serbische Regierung zu Unrecht ist, um diesen Überfall zu verurteilen und das angeregte Volk wieder in normale, friedliche Wege zu bringen? Die Mächte unseres Vaterlandes Korrespondenten beweisen, daß die europäischen Mächte wirklich jeden Krieg vermeiden wollen. Daran muß sich von selbst die Meinung ergeben, der Lage volle Rechnung zu tragen, in welche die österreichisch-ungarische Monarchie durch serbische militärische und politische Uebergriffe kommen kann. Auch begreift die europäische Diplomatie, daß die finanziellen Opfer zur Sicherung unserer Grenzen nicht bleibend gebracht werden können.

Da jedoch der Ausbruch eines Krieges bis zur äußersten Möglichkeit verhindert werden soll, wurde in den internationalen diplomatischen Kreisen auch die Frage angeregt, ob es nicht der richtige Ausweg wäre, einer Maßregel, die durch eigene Schuld Serbiens unvermeidlich werden sollte, den Charakter eines gesamt-europäischen friedenspolitischen Vorgehens zu geben. Wenn diese aufgelegte Anregung überhaupt zu einem praktischen Ergebnis führen sollte und nicht durch den Einfluß der Mächte in Belgien gestoppt werden, ob die österreichisch-ungarische Monarchie nicht auf Grund eines europäischen Gesamtmandates gegen Serbien vorgehen könnte.

Dies handelt es sich, wie gesagt, nur um Möglichkeiten und fernere Anregungen, die noch keine Bestimmtheit angenommen haben und die vielleicht sich weiter verstärken werden. Wenn diese Anregung überhaupt zu einem Vorschlage und zu einer greifbaren Gestalt ansetzen sollte und wenn die europäischen Mächte zu einer vollen Uebereinstimmung gelangen würden, so könnte es unter diesen Umständen noch unbestimmten Voraussetzungen möglich sein, daß die Mächte darüber beraten und beschließen, ob der österreichisch-ungarischen Monarchie nicht das europäische Mandat zur zeitweiligen Besetzung von Serbien gegeben werden sollte.

Oesterreich-Ungarn würde unter diesen Voraussetzungen als Vollstreckter der europäischen Mächte handeln und nur ausführen, was die europäische Friedenspolitik will. Das würde der Maßregel ein Bedeutung nehmen, die mit den Grundprinzipien in anderen Staaten zusammenhängen. Wenn ein europäisches Mandat gegen Serbien vollstreckt wird, würde auch der Einfluß der Mächte in Montenegro leichter durchzuführen und auch dort den Frieden schneller sichern.

Selbst der serbischen Regierung und der serbischen Dynastie würde auf diese Weise die Umkehr leichter gemacht werden. Doch läßt sich in diesem Angelegenheit nicht sagen, ob diese Anregung nicht verneint bleiben und ob sie zur praktischen Politik sich verbinden werde. Sicher ist jedoch, daß Mundstund gegenwärtig mit dem vollen Gewichte seiner Politik für die Erhaltung des Friedens in Belgien tätig ist.

Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 17. Februar 1909.

* Bei der am Montag stattgehabten Verpachtung der hiesigen Ratsfellerwiese wurden 5 Gebote abgegeben. Höchstbietende war die Bitterfelder Brauerei mit 610 Mk.; die zwei nächst höchsten Gebote machten Dürfeld mit 600 Mk. und Hille mit 580 Mk.

* Von der neuen Eisenbahn-Verkehrsordnung. Nach der neuen, am 1. April in Kraft tretenden Eisenbahnverkehrsordnung erfolgt der Anspruch auf Verabfolgung einer Fahrkarte 5 Minuten vor der Abfahrtszeit des Zuges; ferner kann die Eisenbahn verlangen, daß das Fahrgeld abgezahlt entrichtet wird. Gänge Arbeiter sind den Reisenden auf Verlangen zur Verfügung zu stellen, wenn keine Rückfahrten des Betriebes oder des Betriebes entgegenstehen. Die Bestellung auf ganze Abteile muß mindestens 30 Minuten vor der Abfahrt erfolgen. Für einen Abteil sind höchstens 10 volle Fahrgäste zu begablen, wie es Abteile entfällt. In ein besetztes Abteil dürfen aber nicht mehr Personen aufgenommen werden, als besetzt sind. Kinder, die noch nicht das 4. Lebensjahr überschritten haben, werden frei befördert. Kinder von vollendeten 4. bis 10. Lebensjahre genießen Fahrgastermäßigung.

* Ueber den Rosenrost, den unheimlichen Pilz, der im Sommer und Herbst die Blätter der Rosen mit violetten Flecken überzieht und sie vor der Zeit zum Abfallen bringt, schreibt ein erfahrener Rosenzüchter im praktischen Ratgeber: Als feinerzeit meine Rosenanlage von Rost befallen war, führte ich einen Kampf um Leben und Tod, entweder so oder so! Ich bin vollständig befreit von dieser Krankheit in meinem Rosenzarten. Nach dem Aufbruch folgt bekanntlich der Schnitt, nach diesem habe ich die Pflanzen mit einer ganz starken Kupferalkalilauge gespritzt, schon das eine Mal half ganz bedeutend. Im Laufe des Sommers habe ich noch ein paar mal gespritzt; sobald sich ein Blatt fleckig zeigte, wurde oft gleich der ganze Zweig entfernt (verbrannt). Das nächste Jahr wieder dieselbe Kur, und der Schaden war gebellt. Selbstverständlich mußten aber die Pflanzen in guter Kultur sein, bei häßlichem Wachstum nimmt der Rost leichter überhand. Das erste Mal nehme ich eine 20prozentige Kupferalkalilauge, frischen Staublatz säure ich nach Umständen hinein, so daß es sich spritzen läßt, dazu eine genügende Gartenpflanze, welche ich sorgfältig behandle, dadurch kommt etwas Düngemittel und die Pflanzung gesünder besser. Im Laufe des Sommers spritze ich mit 2- bis 4prozentiger Lösung. Ich habe auch andere Mittel angewendet, aber ich gebe der Kupferalkalilauge den Vorzug. Wie entnehmen diesen Vorschlag dem praktischen Ratgeber im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. O. oder, der die betreffende Nummer Interessenten auf Wunsch gern kostenlos zusendet.

Wittenberg, 16. Febr. Zur Feier von Melanchthons Geburtstag wurde heute die Gedächtnis- und Sterbehause des Reformators bekrönt. Im August 1518 folgte Melanchthon dem Ruf Friedrichs des Weisen als Lehrer an die Universität Wittenberg und traf von Tübingen kommend, in unserer Stadt ein. Am 21. August hielt der junge 21 jährige Magister seine aufsehenerregende Antrittsrede, die ihm sofort das Herz Martin Luthers gewann. Im Spätherbst 1520 verheiratete sich Melanchthon auf Luthers dringenden Rat mit Katharina Krapp, der Tochter des Wittenberger Bürgermeisters Hans Krapp. Wie erst im Jahre 1541 bezog er das Haus in der Collegienstraße Nr. 80.

Wittrecht. (Eindeckte Höhle.) In einer Schomung der hiesigen Walburg wurde eine demohöle entdeckt, welche dem Erdboden gleich und die Decke mit Brettern abgedeckt ist. Aufser anderem Gegenständen enthält dieselbe auf einem Wandbrett eine Lampe. Ueber den bezw. die Bewohner der Höhle konnte noch nichts ermittelt werden.

Gienburg. Einen neuen Lauf hat sich bei dem Hochwasser die Walde oberhalb des Bobridammes gewährt, und zwar in einer Länge von 20 Metern und zwei Metern Tiefe. Das Wasser fließt um den Bobridamm herum und erzieht sich dann wieder in der Mündung. Dadurch wird den Mühlen die Wasserkraft entzogen, deren Wässer sofort unter bedeutenden pekuniären Opfern Vorkehrungen zu bestehen haben, den erfolgten Ueberbruch zu begegnen.

Delitzsch. Ein Monumentalbauwerk wird unter alter, sagenumwobener Hölzbrunnen nun in absehbarer Zeit erhalten. Die Angelegenheit hat gestern die Stadtverordneten beschäftigt. Das Projekt und die Ausführung des Bunnens hat der hier gebürtige Bildhauer Otto Richter in Berlin in geneigter Weise kostenfrei zugelegt.

Delitzsch. (Pund der deutschen Kaninchenzüchter.) Die Saale-Rudental-Gruppe hielt in Hörtortan ihre diesjährige Generalversammlung ab. Ihre Vertreter waren 30 Vereine. Es wurde beschloffen, unter Anschluß an die Landwirtschaftskammer dem Landesverband der Provinz Sachsen beizutreten, ferner im November in Gienburg eine Gruppenausstellung zu veranstalten, an der sich etwa 200 Züchter beteiligen werden.

Walgern (Elbe). (Aus dem Uebervermögensgebiet.) Am Sonnabend besichtigte eine fünfjährig Kommission unter Führung des Wasserbauamts Lenx aus Wülzburg das Uebervermögensgebiet im südlichen Teile des Kreises Torquay. Die Besichtigung nahm am Wülzberger Fährhaus ihren Anfang und erstreckte sich auf die Ortshöfen Seidenitz, Aufsig, Schirmitz und Rittergut König. Sie steht im Zusammenhang mit dem von der Strombauverwaltung schon öfter erwogenen Plane, bei den ersten beiden Orten umfangreiche Deichneubauten vorzunehmen. Der dort vorhandene Deichschuß hat sich beim letzten Hochwasser wieder als nicht ausreichend erwiesen.

Aus dem Elbertale. (Wildverlust durch das Hochwasser.) Wohl selten hat ein Hochwasser unter dem Wildbestand des hiesigen Angewiesgebietes so viel Schaden angerichtet, wie das letzte. Die Ursache lag darin, daß die Flüsse sich mit rascher Schnelligkeit heranzogen. Die Rehe suchten teils waten, teils schwimmen, exponierte Punkte zu erreichen, wobei viele in dem eiskalten Wasser erstarben und zu Grunde gingen. Dazu kommt, daß mehrfach die Unvernunft der Menschen die erkrankten Tiere von neuem ins Wasser trieb. Die Wilder sind daher stark gelichtet und es bedarf längere Zeit der Schonung, um den Rehebestand wieder zu heben. Wilder ging dem armen Lande, da auch diese nicht schnell genug rettsendes Geland fanden, die schwimmenden Kadaver beider Wildgattungen, die man vielfach sah, geben ein bereites Zeugnis ab von dem Verluste, der die Jagdgebiete betroffen hat. Interessant dürfte sein, daß ein Rudel Rehe eine Strecke von 400 Metern durchschwammen und glücklich landeten. Die erkrankten Tiere klappten dann aber wie ein Leuchtmesser zusammen. Es ist bedauerlich, daß es in den Waldungen nicht mehrere Gehirungen gibt, auf denen das Wild bei schnell drohender Gefahr Schutz findet, als die vorhandenen. Wie es dem Wilde ergangen ist, so auch den anderen Wildbewohnern; Waidwiese und Wänsel sind so gut wie verödet. Erfreue waren sogar in die Zweige einzeln stehender Bäume auf den Wänsel retiriert.

Leuburg, 13. Febr. Im Hause des Klempnermeisters Stern ereignete sich in voriger Nacht ein tief beklagenswerter Unglücksfall. Der etwa 23jährige Geselle Lange und der 18jährige Lehrling Eble, die in einer Kammer schliefen, suchten sich für die Nacht ein warmes Schlafgemach zu beschaffen und nahmen zu diesem Zwecke den mit Holzstößen gefüllten Hofen mit hinein, was ihnen wiederholt untersagt worden sein soll. Fenster und Tür wurden nicht verschlossen. Als man die beiden Schlaftrübe früh weckte, kam keine Antwort von drinnen und als man näher hinzutrat, fand

man in den Betten — zwei Leichen. Der herbeigerufene Arzt stellte als Todesursache Vergiftung durch Kohlenoxydgas fest. Wiederbelebungsvorläufe blieben erfolglos.

Molmersende. Seit etwa einem Vierteljahre wurden in hiesigen Gehäusen gegen 40 Hühner stets über Nacht erstickt und angegriffen, was weniger auf einen Mörder, sondern mehr auf eine Kogge schließen ließ. Am nun in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag dem Gehäusen Gehölz wieder 2 Hühner und 1 Gahn erstickt waren und die Fährten deutlich auf eine Kogge wiesen, legte der Gäßlich-Alteburgische Forstbrandt Senke ein Tellerchen, in dem sich schon nach 2 Stunden eine schwere Wildkoge im Gewicht von 10 Pfund präzentierte.

Jena, 15. Febr. (Der verregene Jagdführer.) Am Sonnabend ist der D-Jug 5,17 vom Saalbahnhof ohne Jagdführer abgegangen, der in einer leichten Auseinandersetzung mit jemand begriffen, das Abfahrtszeichen überlegen hatte und keinen schlechten Scherz bekam, als er wahrnahm, wie sein Zug ins Weite dampfte.

Kostenfrei

für alle

Halb- u. Lungenerkrankende

Die Herren Dr. med. Schaffner & Co. in Berlin-Grünwald offerieren allen Halb- und Lungenerkrankenden in Remberg und Umgebung ihr tausendfach bewährtes Mittel zur Probe vollständig kostenlos.

Zahlende von Patienten, die das Mittel bisher angewandt, zeichnen in minutenlangem Ablesen mit dem besten Ergebnis oft geradezu verblüffenden Erfolge. Dieselben überleben in zahlreichen Fällen selbst die höchsten Erwartungen. Zwei Wiener Ärzte, die mit dem Mittel eingehend gearbeitet und ein einjähriges glückliches Krankenbeobachtet, welches aus dem schon seit 100 Jahren weiterbekanntem Mittel Lebenskraft erhalten hergestellt wird und zufolge einer Kaiserlichen Verordnung dem freien Verkehre überlassen ist. Es ist so billig, daß es auch von armen Patienten selbst noch in solchen Fällen, die jahrelang jeder anderen Behandlung trostlos.

Das Mittel ist weder ein Geheimmittel, noch eine erste wissenschaftliche Kur, sondern ein allgemein zugängliches, erregt aber auf der anderen Seite auch nicht den Anspruch als ein „unfehlbar“ wirkendes „Heilmittel“ gegen die Lungenerkrankungen angesehen zu werden. Es ist nicht mehr und nicht weniger wie ein einfaches guttes Mittel, welches aus dem schon seit 100 Jahren weiterbekanntem Mittel Lebenskraft erhalten hergestellt wird und zufolge einer Kaiserlichen Verordnung dem freien Verkehre überlassen ist. Es ist so billig, daß es auch von armen Patienten selbst noch in solchen Fällen, die jahrelang jeder anderen Behandlung trostlos.

Das Mittel ist weder ein Geheimmittel, noch eine erste wissenschaftliche Kur, sondern ein allgemein zugängliches, erregt aber auf der anderen Seite auch nicht den Anspruch als ein „unfehlbar“ wirkendes „Heilmittel“ gegen die Lungenerkrankungen angesehen zu werden. Es ist nicht mehr und nicht weniger wie ein einfaches guttes Mittel, welches aus dem schon seit 100 Jahren weiterbekanntem Mittel Lebenskraft erhalten hergestellt wird und zufolge einer Kaiserlichen Verordnung dem freien Verkehre überlassen ist. Es ist so billig, daß es auch von armen Patienten selbst noch in solchen Fällen, die jahrelang jeder anderen Behandlung trostlos.



Ein großer Teil dieser Mittelgenossen stammt zwar aus den Lungenerkrankten, die fast aberkennbar bedrückt, daß schon nach kurzem Gebrauch desselben eine wesentliche Besserung eingetreten ist. Die weitaus größere Anzahl rührt aber von Patienten her, die im ersten Antritte, kalten Husten, chron. Bronchitis, Herabsetzung des Appetits, chron. Bronchitis usw. gelitten haben und die bedauern, wie vortrefflich ihnen das Mittel gelungen ist.

Eigene Ueberezeugung ist indessen fast mehr, was alle noch so lebenden Krankenangehörigen. Dieser Einfluß schließt sich auch die obengenannte Firma an und stellt sie daher allen bedrückten Patienten völlig kostenlos, ohne jede Kompensierung, eine Probe des Mittels zur Verfügung, die ihre Kranken einsehen und freien Verkehre für Porto ca. 20 Pf. in Weimar erhalten. Jeder Probe wird eine bezeichnende und interessante mit Abbildungen ausgestattete Broschüre aus der Feder eines deutsch. Arztes (eine Heilmittelbeschriftung, lausert auch wertvoll für jeden, der z. B. eine andere Kur durchzuführen) ebenfalls völlig kostenfrei beigelegt.

Wäge jeder Halb- oder Lungenerkrankten, in besonderen bedrängten, der bereits andere Mittel und Methoden erfolglos angewandt hat, in seinem eigenen Interesse von diesem Angebot Gebrauch zu machen! Er wird den tiefen Verstand, der ihm nicht einmal etwas kosten, gewiß nie bereuen!

Der englische Königsbefehl.

Die Nord. Allg. Ztg. widmet dem Befehl König Edwards an der Spitze des Landes folgende Zeilen: Nachdem nun König Edward und Königin Alexandra nach dreijähriger Anwesenheit in Berlin den Höfen ihres Landes wieder verlassen haben, ist bei uns die Empfindung allgemein, daß der Besuch nicht nur die engen verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Herrscherfamilien erneut befestigt und bekräftigt, sondern auch in breiten Schichten der Bevölkerung aufrichtige Sympathien für das englische Königtum geweckt hat. In allen Angelegenheiten König Edwards gelangte der Bismarck immer von neuem zum Ausdruck, die freundschaftlichen Gefühle zwischen dem englischen und dem deutschen Volke zu fördern, die Beziehungen der beiden Reiche zueinander zu festigen und dadurch die

Erhaltung des Weltfriedens zu sichern.

Der englischen Regierung, den Kaiser Wilhelm dem ersten, entspricht der Stimmung ihres Volkes, das mit seinem Kaiser an die Berliner Begegnung die Hoffnung knüpft auf eine friedliche und freundschaftliche Entwicklung des Verhältnisses zwischen den beiden Völkern. In demselben Geiste bewegen sich auch die Reden, die der Reichstagspräsident Herr v. Bismarck mit dem Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Grafen v. Helldorf, und dem Staatssekretär für die Kolonien, Graf v. Creve, gehalten hat. Stand auch nicht die Regelung besonderer, Deutschland und England im besonderen betreffender Fragen zur Ordnung, so ergaben doch die

schwebenden internationalen Probleme

mancherlei Erörterungen, wobei durchaus befriedigende Gründe angedeutet wurden. So haben die Berliner Festtage in ihrem durchweg erfreulichen Verlauf an vielen Stellen die Vermittlung gefördert, die darauf geteilt sind, die Nebel zu zerstreuen, die von Zeit zu Zeit sich zwischen den beiden Nationen lagerten und den klaren Ausblick hinderten.

Nach einer Londoner Meldung hat sich Reichstagspräsident v. Bismarck dem sich dem Ergebnis des englischen Königsbefehls hoffnungsvoll gefühlt und folgendes erklärt: Der Verlauf der Besprechungen zwischen dem englischen und deutschen Staatsmännern habe auch auf deutscher Seite aufrichtige Beziehungen hervorgerufen und die Zuneigung beider Nationen und das Vertrauen in das beiderseitige Wohlwollen und das Verständnis für die politischen Ziele der beiden Reiche auf beiden Seiten gefestigt worden. Bei der Behandlung der

Wallfrage

habe sich eine weitgehende Übereinstimmung ergeben, sowohl bei der Erhaltung des Friedens gerichtlich durch den Einfluß des Reichstags, als auch in der Sache der Regierung gegenüber dem neuen Kaiser in der Türkei. Er hoffe, daß die öffentliche Meinung in beiden Ländern dem von den Herrschern und Staatsmännern gegebenen Beispiele ersichtlicher, friedlicher Absichten und aufrichtigen gegenseitigen Verständnisses folgen werde.

Die augenblickliche Stimmung in England ist demnach an besten ein Beispiel des Oberen, einer innig deutschfeindlichen Wallat, das u. a. schreibt: „Die Reize des Königs war in jeder Beziehung ein bewundernswürdiger Erfolg, und die Wirkung auf die öffentliche Meinung in Deutschland zählt zu glänzendsten und besten Erfolgen des Königs. Die Gefühllichkeit des Wiedersehens mit dem Kaiser wurde bei dem Galadiner bereits ausgedrückt. Der Glanzpunkt war jedoch der Empfang in Berlin, dem Kaiser, dem neuen Kaiser, der gegen seiner Gastgeber durch seinen Takt und seine Herzlichkeit. Die Berliner betrachteten diese Anerkennung der Wichtigkeit ihrer Stadtvertreter als einen der besten Beweise der eng-

lischen Lebensart. Es kann nur kein Zweifel herrschen, daß dies eine wirkliche Verbesserung im Verkehr der beiden Länder bewirken wird.“

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm hat in einem Befehl an den Oberbürgermeister der Stadt Berlin den Dank des Königs Edward für dessen Empfang übermitteln und seine eigene Anerkennung zum Ausdruck gebracht.

* Nächstlich des deutsch-französischen Marocco-Abkommens hat Kaiser Wilhelm an den deutschen Botschafter in Paris, Fürsten Nabolin, ein Telegramm geschickt, in dem er ihn zu dem Glückwunsch zum Abschluß der Verhandlung beauftragt und ihm aufs wärmste für die Mitwirkung an ihrem Zustandekommen dankt. Dem französischen Botschafter in Berlin, Cambon, wurde das Großkreuz des Roten Adlerordens verliehen.

* Die aus parlamentarischen Kreisen verbreitete Nachricht über ein Abkommen zwischen den Parteien betr. die Reichsfinanzreform, wonach die Landtag, Gütersteuern und Inflationsteuer fallen, Tabak und Bier aber stärker belastet werden sollen, wird halbamtlich als frei erdum bezeichnet, mit dem Hinweis, die Regierung halte an der Nachschlagsteuer nach wie vor fest.

Osterreich-Ungarn.

* Die österreichische Regierung hat einem Bericht zufolge den Wählern mitgeteilt, daß sie monach den Krieg erklären würde, falls türkische Verbände in Bosnien einfallen sollten. Herrschlich beschließt jedoch nicht, irgendwelche Gebiete zu erobern.

Frankreich.

* Das Ministerium Clemenceau hat auch bei der Fortsetzung der Debatte über die Annahmeverträge die Angriffe der Gegner von rechts und links ohne Mäßigung. Ein Journalist, der die Wiederherstellung der christlichen Beamtungen verlangt, wurde von Clemenceau, der wieder die Vertrauensfrage stellte, mit der Begründung bestraft, es könne sich nicht um Werbung handeln, wenn entlassene Beamte danach streben, in die Verwaltung wieder einzutreten, nur um die Vaterlandsliebe zu veräußern. Der Gesetzentwurf betr. die Annahme wurde nach dem Vortritt der Regierung im ganzen mit 470 gegen 6 Stimmen angenommen.

Dänemark.

* Am 10. d. M. hat die Reichsversammlung ein Gesetz über die Vermehrung der Armeekorps, Vergrößerung der Flotte und Verstärkung der Landwehr beschlossen. Der Gesetzentwurf forderte, in der Begründung führte der Minister an, diese Maßnahmen seien unbedingt erforderlich, wenn Dänemark in einem Kriege, der bei der Spannung und Unruhe in Europa fast unvermeidlich sei, seine Neutralität bewahren wolle.

Rußland.

* Im Jarenreich hat sich seit langer Zeit wieder ein von Revolutionären verübtes politisches Verbrechen ereignet. Der Präsident des Kriegesgerichts in Niga, Generalmajor Koschew, wurde auf offener Straße von zwei Revolutionären tödlich ermordet. Während der eine entkam, wurde der andre von Polizisten auf der Flucht erschossen.

Italien.

* In Vercelli macht die Revolution mit jedem Tage Fortschritt. In Nechi ist am 2. d. M. die Bevölkerung, die Versammlungen gebot hatte, und den Regierungstruppen zu einem Kampfe, in dem die letzteren unterlegen waren. Der Gouverneur von Nechi wurde durch eine Wunde getötet. In der Hauptstadt Lezana herrscht Verwirrung. Alle Kaufleute sind geschlossen und Militärabteilungen durchziehen die Stadt. Die Bevölkerung der zweiten Hauptstadt

Aschana hat beschlossen, dem Kaiser eine letzte Freizug zur Wiederherstellung der Versammlung zu gewähren, oder aber die Einberufung des Parlaments mit Waffengewalt zu erzwingen.

Aus dem Reichstage.

Der Reichstag setzte am 13. d. die Beratung des Etats des Reichsanwalts des Innern fort. Beim Kapitel „Reichsanwaltschaft“ wurden u. a. die wichtigsten Beschlüsse der demissionierten Reichsanwaltschaft über die revidierte Verfassung der Reichsanwaltschaft, die Verhältnisse der Reichsanwaltschaft, sowie der Kaiserliche Reichsanwalt. Beim Kapitel „Reichsanwaltschaft“ wurde der Reichsanwalt des Innern, Reichsanwalt v. Bethmann-Hollweg teilte mit, daß die beteiligten Reichsanwaltschaften über eine Reform der Reichsanwaltschaft erörterte eine Reihe von Meinungen verschiedene inhaltliche Fragen, u. a. die Verhältnisse der Reichsanwaltschaften. Abg. Erzeberger (Ztr.) erhob Klagen über die unzulässige Vermischung der Reichsanwaltschaften in Bezug auf Krankeinstellung, gegenüber der evangelischen Kirchengemeinden. Im weiteren Verlauf wurde noch über die Abkommensverpflichtung und auch über die Tagesordnung die zweite Sitzung der Reichsanwaltschaft erörtert. Die zweite Sitzung der Reichsanwaltschaft wurde durch die Reichsanwaltschaft des Reichsanwalts des Innern, Reichsanwalt v. Bethmann-Hollweg, geleitet. Die Reichsanwaltschaft des Reichsanwalts des Innern, Reichsanwalt v. Bethmann-Hollweg, äußert hierüber seine Meinung. Er wünscht, daß in dem mit dem Reichsanwaltschaften abgeschlossenen Verträge sich noch die Reichsanwaltschaft unterliegt, um einen regelmäßigen Austausch der Reichsanwaltschaften zu ermöglichen und die wichtigsten Fragen des Reichsanwalts. Das muß im Gesetz festgelegt werden. In be- zugs auf die Reichsanwaltschaften: Eine solche gesetzliche Festlegung ist nicht gut möglich, da man nicht auf sofort die Orte festlegen kann, an denen der Reichsanwaltschaften unterliegen würde. Die Regierung würde sich aber darüber, mit dem Reichsanwaltschaften, einverstanden sein, wenn die Reichsanwaltschaften in dem Reichsanwaltschaften unterliegen würde. In die Reichsanwaltschaften, den Reichsanwaltschaften.

Nach kurzer weiterer Debatte wird die Vorlage angenommen. Es folgt sodann die Beratung des Etats des Reichsanwalts des Innern. Abg. Reusch (fr. W.) erörtert die Frage der Reichsanwaltschaft über die Reichsanwaltschaften. Er wünscht, daß die Reichsanwaltschaften über die Reichsanwaltschaften der Reichsanwaltschaften authentisch und möglichst reich unterrichtet werden. In die Reichsanwaltschaften, die Reichsanwaltschaften der Reichsanwaltschaften authentisch und möglichst reich unterrichtet werden. In die Reichsanwaltschaften, die Reichsanwaltschaften der Reichsanwaltschaften authentisch und möglichst reich unterrichtet werden.

Abg. Graf Oppersdorf (Ztr.) regt die Herausgabe einer Geschichte des Reichsanwalts an. Abg. Wasserhagen (nat.-lib.) führt gegenüber der Anregung des Abg. Reusch an, daß über die Reichsanwaltschaften überlegen sollte die Reichsanwaltschaften der Reichsanwaltschaften authentisch und möglichst reich unterrichtet werden. In die Reichsanwaltschaften, die Reichsanwaltschaften der Reichsanwaltschaften authentisch und möglichst reich unterrichtet werden.

Abg. Graf Oppersdorf (Ztr.) regt die Herausgabe einer Geschichte des Reichsanwalts an. Abg. Wasserhagen (nat.-lib.) führt gegenüber der Anregung des Abg. Reusch an, daß über die Reichsanwaltschaften überlegen sollte die Reichsanwaltschaften der Reichsanwaltschaften authentisch und möglichst reich unterrichtet werden. In die Reichsanwaltschaften, die Reichsanwaltschaften der Reichsanwaltschaften authentisch und möglichst reich unterrichtet werden.

Abg. Graf Oppersdorf (Ztr.) regt die Herausgabe einer Geschichte des Reichsanwalts an. Abg. Wasserhagen (nat.-lib.) führt gegenüber der Anregung des Abg. Reusch an, daß über die Reichsanwaltschaften überlegen sollte die Reichsanwaltschaften der Reichsanwaltschaften authentisch und möglichst reich unterrichtet werden. In die Reichsanwaltschaften, die Reichsanwaltschaften der Reichsanwaltschaften authentisch und möglichst reich unterrichtet werden.

Abg. Graf Oppersdorf (Ztr.) regt die Herausgabe einer Geschichte des Reichsanwalts an. Abg. Wasserhagen (nat.-lib.) führt gegenüber der Anregung des Abg. Reusch an, daß über die Reichsanwaltschaften überlegen sollte die Reichsanwaltschaften der Reichsanwaltschaften authentisch und möglichst reich unterrichtet werden. In die Reichsanwaltschaften, die Reichsanwaltschaften der Reichsanwaltschaften authentisch und möglichst reich unterrichtet werden.

Sitzungsprotokolle ein Bild von der Schacht bei Sedan angefertigt sein müßte. Abg. Müller-Meiningen (fr. W.) empfiehlt bittende Resolution über die Reichsanwaltschaften der Reichsanwaltschaften authentisch und möglichst reich unterrichtet werden. In die Reichsanwaltschaften, die Reichsanwaltschaften der Reichsanwaltschaften authentisch und möglichst reich unterrichtet werden.

Abg. Graf Oppersdorf (Ztr.) regt die Herausgabe einer Geschichte des Reichsanwalts an. Abg. Wasserhagen (nat.-lib.) führt gegenüber der Anregung des Abg. Reusch an, daß über die Reichsanwaltschaften überlegen sollte die Reichsanwaltschaften der Reichsanwaltschaften authentisch und möglichst reich unterrichtet werden. In die Reichsanwaltschaften, die Reichsanwaltschaften der Reichsanwaltschaften authentisch und möglichst reich unterrichtet werden.

Abg. Graf Oppersdorf (Ztr.) regt die Herausgabe einer Geschichte des Reichsanwalts an. Abg. Wasserhagen (nat.-lib.) führt gegenüber der Anregung des Abg. Reusch an, daß über die Reichsanwaltschaften überlegen sollte die Reichsanwaltschaften der Reichsanwaltschaften authentisch und möglichst reich unterrichtet werden. In die Reichsanwaltschaften, die Reichsanwaltschaften der Reichsanwaltschaften authentisch und möglichst reich unterrichtet werden.

Abg. Graf Oppersdorf (Ztr.) regt die Herausgabe einer Geschichte des Reichsanwalts an. Abg. Wasserhagen (nat.-lib.) führt gegenüber der Anregung des Abg. Reusch an, daß über die Reichsanwaltschaften überlegen sollte die Reichsanwaltschaften der Reichsanwaltschaften authentisch und möglichst reich unterrichtet werden. In die Reichsanwaltschaften, die Reichsanwaltschaften der Reichsanwaltschaften authentisch und möglichst reich unterrichtet werden.

Abg. Graf Oppersdorf (Ztr.) regt die Herausgabe einer Geschichte des Reichsanwalts an. Abg. Wasserhagen (nat.-lib.) führt gegenüber der Anregung des Abg. Reusch an, daß über die Reichsanwaltschaften überlegen sollte die Reichsanwaltschaften der Reichsanwaltschaften authentisch und möglichst reich unterrichtet werden. In die Reichsanwaltschaften, die Reichsanwaltschaften der Reichsanwaltschaften authentisch und möglichst reich unterrichtet werden.

Wirren in der Türkei.

Als der Großvezir Kiamil Pascha durch den Sultan von der Verschönerung zurückberufen worden war, die Abd al Hamid am letzten Freitag befehligen sollte, nahm er schnell einen Ministerwechsel vor, um energische Maßnahmen im Rahmen der Reichsanwaltschaften der Reichsanwaltschaften authentisch und möglichst reich unterrichtet werden. In die Reichsanwaltschaften, die Reichsanwaltschaften der Reichsanwaltschaften authentisch und möglichst reich unterrichtet werden.

Abg. Graf Oppersdorf (Ztr.) regt die Herausgabe einer Geschichte des Reichsanwalts an. Abg. Wasserhagen (nat.-lib.) führt gegenüber der Anregung des Abg. Reusch an, daß über die Reichsanwaltschaften überlegen sollte die Reichsanwaltschaften der Reichsanwaltschaften authentisch und möglichst reich unterrichtet werden. In die Reichsanwaltschaften, die Reichsanwaltschaften der Reichsanwaltschaften authentisch und möglichst reich unterrichtet werden.

Abg. Graf Oppersdorf (Ztr.) regt die Herausgabe einer Geschichte des Reichsanwalts an. Abg. Wasserhagen (nat.-lib.) führt gegenüber der Anregung des Abg. Reusch an, daß über die Reichsanwaltschaften überlegen sollte die Reichsanwaltschaften der Reichsanwaltschaften authentisch und möglichst reich unterrichtet werden. In die Reichsanwaltschaften, die Reichsanwaltschaften der Reichsanwaltschaften authentisch und möglichst reich unterrichtet werden.

Abg. Graf Oppersdorf (Ztr.) regt die Herausgabe einer Geschichte des Reichsanwalts an. Abg. Wasserhagen (nat.-lib.) führt gegenüber der Anregung des Abg. Reusch an, daß über die Reichsanwaltschaften überlegen sollte die Reichsanwaltschaften der Reichsanwaltschaften authentisch und möglichst reich unterrichtet werden. In die Reichsanwaltschaften, die Reichsanwaltschaften der Reichsanwaltschaften authentisch und möglichst reich unterrichtet werden.

Am eine Fürtenkrone.

12) Roman von Reinhold Drimann.

„Nicht um eines Krumpfs, sondern um der Geruchigkeit willen, Frau Gräfin! Und Sie werden mich auch nicht gerade zwingen, meiner Beteiligung den Charakter sensationeller Enthüllungen zu geben. Sie werden vor mir zu Worte kommen, um wenn ich mein Maßwort beizuge, werden die Geschworenen bereits wissen, daß Bismarck's Tat zwar nicht zu entschuldigen, aber immerhin in einem milderen Sinne zu betrachten ist.“

„Sie sehen mich Vertrauen in meinen Tat und in meine Opferwilligkeit, Herr Doktor, als ich es verdiene. Und Sie können ganz zu beruhigen, daß es auch nicht mein Verlangen ist, daß an einem Spiele nicht; denn die Ihre erhebt sich gleichbedeutend mit Ihren Leben. Sie sind in den Besitz meines Geheimnisses gelangt und ich brauche darum vor Ihnen nichts mehr zu verbergen. Ja, ich will noch weiter gehen und will Ihnen aus freien Stücken ein Geständnis machen, das Ihnen mein Verlangen wie meine Begegnung erklären wird. Mein Gatte wußte bis zu dem Tage unter Verhinderung nichts von meinen Beziehungen zu Paul Bismarck, und noch in dieser Stunde ahnt er nicht, bis zu welcher Unmöglichkeit ich geziehen worden. Eine Erklärung wie die, die Sie da von mir verlangen, aber nur eine Bekanntheit der Briefe, die ich noch vor meiner Verlobung an Bismarck geschrieben habe, würde den Frieden meiner Ehe unbedingbarlich zerstören,

und mich zu dem elendesten aller Geschöpfe machen. Begreifen Sie nun, weshalb ich niemals den Mut finden werde, eines Verheimlichens abzuliegen?“

„Ihre Stimme behie, und eine tiefe Traurigkeit war auf ihrem schönen Gesicht. Es war nicht zu verkennen, daß der ergreifende Ausdruck ihres Schmerzes auch auf die jungen Rechtsanwältin nicht ohne Wirkung blieb.“

„Ihre Stimme behie, und eine tiefe Traurigkeit war auf ihrem schönen Gesicht. Es war nicht zu verkennen, daß der ergreifende Ausdruck ihres Schmerzes auch auf die jungen Rechtsanwältin nicht ohne Wirkung blieb.“

„Ihre Stimme behie, und eine tiefe Traurigkeit war auf ihrem schönen Gesicht. Es war nicht zu verkennen, daß der ergreifende Ausdruck ihres Schmerzes auch auf die jungen Rechtsanwältin nicht ohne Wirkung blieb.“

„Ihre Stimme behie, und eine tiefe Traurigkeit war auf ihrem schönen Gesicht. Es war nicht zu verkennen, daß der ergreifende Ausdruck ihres Schmerzes auch auf die jungen Rechtsanwältin nicht ohne Wirkung blieb.“

„Ihre Stimme behie, und eine tiefe Traurigkeit war auf ihrem schönen Gesicht. Es war nicht zu verkennen, daß der ergreifende Ausdruck ihres Schmerzes auch auf die jungen Rechtsanwältin nicht ohne Wirkung blieb.“

„Ihre Stimme behie, und eine tiefe Traurigkeit war auf ihrem schönen Gesicht. Es war nicht zu verkennen, daß der ergreifende Ausdruck ihres Schmerzes auch auf die jungen Rechtsanwältin nicht ohne Wirkung blieb.“

„Ihre Stimme behie, und eine tiefe Traurigkeit war auf ihrem schönen Gesicht. Es war nicht zu verkennen, daß der ergreifende Ausdruck ihres Schmerzes auch auf die jungen Rechtsanwältin nicht ohne Wirkung blieb.“

„Ihre Stimme behie, und eine tiefe Traurigkeit war auf ihrem schönen Gesicht. Es war nicht zu verkennen, daß der ergreifende Ausdruck ihres Schmerzes auch auf die jungen Rechtsanwältin nicht ohne Wirkung blieb.“

„Ihre Stimme behie, und eine tiefe Traurigkeit war auf ihrem schönen Gesicht. Es war nicht zu verkennen, daß der ergreifende Ausdruck ihres Schmerzes auch auf die jungen Rechtsanwältin nicht ohne Wirkung blieb.“

„Ihre Stimme behie, und eine tiefe Traurigkeit war auf ihrem schönen Gesicht. Es war nicht zu verkennen, daß der ergreifende Ausdruck ihres Schmerzes auch auf die jungen Rechtsanwältin nicht ohne Wirkung blieb.“

„Ihre Stimme behie, und eine tiefe Traurigkeit war auf ihrem schönen Gesicht. Es war nicht zu verkennen, daß der ergreifende Ausdruck ihres Schmerzes auch auf die jungen Rechtsanwältin nicht ohne Wirkung blieb.“

Von Nah und fern.

Feuer in der St.-Ansgar-Kirche zu Eppendorf. In den ersten Morgenstunden des Sonntags wurde die Kirche der Anskaten von St.-Ansgar-Obbe bei Hamburg durch Feuer zerstört. Als die Hamburger Feuerwehr mit vier Jagen erschien, fand der ganze Saal bereits in hellen Flammen. Das Feuer griff auch auf das Dach über und schloß es zum Teil ein. Dem Brande fiel auch die wertvolle Orgel zum Opfer, während es gelang, das Kircheninventar und ein großes Bild zu retten. Gegen 8 Uhr morgens war man des Feuers Herr geworden. Die Nachforschungen über die Entstehung des Feuers haben ergeben, daß Brandstiftung vorliegt.

Ein Erbschaftsrecht — 270 Jahre! Ein eigenartiges Vererbungsrecht hat der Rentier Johann Behrens in Süde bei Jhehoe hinterlassen. Er vermachte der Stadt ein Legat von 500 Mark mit der Bestimmung, daß das Geld bei der Euber Sparkasse hinterlegt und dort so lange stehen bleibt, bis es mit Zins und Zinseszinsen auf — 16 Millionen Mark angewachsen ist. Der Erblasser im Jahre 1779, also nach 270 Jahren der Fall sein. Dann soll die Verteilung der Summe an die Gemeinden Süde, Jhehoe und Breitenbach, sowie an die noch lebenden Verwandten in vier gleichen Teilen erfolgen. Die Stadt Süde hat bereits das Legat angenommen.

Folgen einer Explosion einer Dynamitpatrone. In Witten im Siegerlande hatte ein Bauarbeiter eine gefüllte Dynamitpatrone in einem mit Wasser gefüllten Topf auf dem brennenden Feuer gestellt. Die Patrone explodierte, und das Gebilde flog in die Luft. Der Wasserbehälter wurde zerlegt, mehrere Personen wurden schwer verletzt.

Grubenunglück in Oberschlesien. Auf der Friedensgrube bei Friedrichshütte brach in der Nacht infolge Feuchtigkeit ein Gerüst zusammen an einer Stelle, wo ein Bergarbeiter beschäftigt angefahren war. Sieben Mann wurden verschüttet. Durch einen später die Strecke besuchenden Steiger wurde der Unfall bemerkt und die Rettungsarbeiten in Angriff genommen. Die Verschütteten konnten aber nur noch als Leichen geborgen werden.

Ein abgewiesenes Gnadengesuch. Das Gnadengesuch des Chefredakteurs der „Westfälischen Post“, wegen Verleumdung von Frau Olga Wolff (als Witwe des Hans Wolff) zu zwölf Monaten Gefängnis verworfen wurde, ist vom Großherzog von Baden abgewiesen worden.

Von der Lavine verschüttet. In Obergarn (Obersteiermark) hat eine Lavine vier Soldaten verschüttet, 1000 Fußmeter Wald entworfen und 15 Personen verschlagenes. Das unter sich begraben. Der Bergung mußte militärische Hilfe herbeigeführt werden.

Das Verfallsjahr Verfahren zur Feststellung von Verbrechen, dessen sich die Polizei seit aller Kulturänderung bedient, ist durch eine neue Erklärung Verfallsjahr jetzt in veränderter Weise bereitet worden. Der rasche Fortschritt auf dem Gebiete der Kriminalwissenschaft hat einen Koffer antizipieren lassen, in dem man Gesetze, an denen Änderungen zu unterscheiden ist, völlig gefestigt behält. Eine Anzahl solcher Koffer wurde für den polizeilichen Verkehr zwischen der Provinz und Paris bestellt.

Unter einem Dach begraben. In Bam (Oberitalien) führte ein großer Waldstein zusammen und verschüttete zahlreiche Personen, die dort gegen die Furchen des Schutts geschickt hatten. Fünf Kinder und eine Frau wurden als Leichen aus den Trümmern gezogen, zwölf Personen wurden verunndet.

Ein schätzbarer Selbstmörder. In einem benachbarten Kirchspiel der Gemeinde Vorfal (Holand) ereignete sich ein erschütternder Vorfall. Der ledigbärtige Sohn des Bauern Helldorff ertrank in einem der Bäume. Die Mutter aus dem Bäume die Schandtat des Vaters, um den Jnsatz, etwa ein adeliges Alter, auszuwirken. In betrunkenem Zustande

ihren heißen Mord. „Sie könnte ich das, bevor ich die Wästen“ wie“ sagte er, aber er sagte es abgerund und wie mit innerem Widerstreben. Hoffentlich würde, daß sie in dem Kampf, welchen sie be führte, einen entscheidenden Vorteil errungen habe.

„Ich will Ihr Gewissen nicht belästigen, indem ich Ihnen meinen Plan verate,“ fuhr sie häutig fort. „Und ich verlange von Ihnen nichts anderes, als die Zulage, daß Sie von meinem Geheimnis nicht mit meinen Verleumdungen Gebrauch machen werden, sobald Sie aus dem Verlaufe der Gerichtsverhandlung die Überzeugung gewinnen, daß Wisnars Freisprechung zu erwarten ist. Wenn es wahr ist, daß mein Unglück Ihr Bedauern erregt, so können Sie mich zögern, mit einer solchen Zulage zu erteilen.“

„Er zögerte dennoch; aber ihre bedrückenden weidlichen Stirnlinie hatten keinen Widerstand bestiegen.“

„Trotz ein solcher Fall würdlich ein, Frau Gräfin, so würde ich allerdings dem unverhofften Glück meines Mitternachts nicht durch eine Entschuldig der Richter im Wege stehen. Aber ich wiederhole Ihnen, daß ich diese Wendung für eine höchst unwahrscheinliche halte, und daß ich jedenfalls nichts davon bezugnehmende, wie mit Hilfe unentwärtiger Mittel herbeizuführen.“

„D, ich bin jetzt, da ich Sie kennen gelernt habe, weit davon entfernt, daß zu verlangen. Sie sollen sich nur neutral halten, denn Sie sehen, daß der Sieg ohne Ihr Dazutun erschweren werden kann. Gewinnen die Geschworenen die Überzeugung, daß Wisnar nur einen wü-

stänig er alsdann die Mafel der Rache in die Hand und begab sich auf den Heuboden, wo selbst er sich an einer Wädhelene erhängte. Seine Mutter fand ihn tot vor. Schon vor einem Jahre hatte der Strafe verurteilt, sich das Leben zu nehmen, doch kam seine Mutter damals noch rechtzeitig hinzu, um den Plan zu vereiteln.“

Die dreifache Mäherbühnen. Der Verlesungspunkt Denver und Rio Grande (Ber. Staaten) wurde bei Fort Logan von zwei maskierten Banditen angefallen. Sie zerrangen den Heizer und den Lokomotivführer, ihnen die eingehaltenen Woffschätze zu zeigen, die sie raubten. Die Mäher gaben fünfzig Schüsse ab, um die Bandagiere einzuschüchtern, es wurde

wegen künftigen Anfalls gegen einen Sanitätsunteroffizier zu drei Jahren Gefängnis.

Grabszenen. Vom hiesigen Schwurgericht wurde der Raubmörder Brange zweimal zum Tode und außerdem zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt.

Die Messerattentate in Berlin.

Noch hatten die vielen Angriffe gegen Frauen und Mädchen ihrer Sühne, und schon wieder sind mehrere dreifache Angriffe mit dem Messer gegen Frauen verübt worden. Die in Lindenbergr wohnhafte 20jährige Arbeiterfrau Emma Weizner wurde am 6. d. M. Uhr vor ihrer Wohnung im Sante Friedrich-Str. 33

Das englische Invasionsdrama.



Hätte der Besatz eine „Invasion in England“ auf die Bühne zu bringen, nicht einen ersten und auf gefährlichen Hintergrund, man müßte aber die geradezu sinnlose Furcht der sonst so feilschenden Bewohner Albions laden. „Eines Engländers“ Seite 10 stellt sich dieses Invasionsdrama, das von den Zeitungen des Inlandreichs als eine nationale Angelegenheit behandelt wird, wenn auch einige Mäher davor warnen, wieder von neuem dieses Blut zu spülen, den Szenen zu machen; denn mit dem Einbringen ist natürlich Deutschland gemeint, und man hat, obwohl der Autor Major Guy de Maurier eine bewußt-heimliche Tendenz leugnet, doch kein Mittel unversucht gelassen, um nur je bei dem Zuschauer einen Zweifel über die Nationalität des künftigen

Angriffers des englischen Reiches aufkommen zu lassen. Ein aufstrebender Soldat ab nur der unrichtigen Uniform ähnliche Kleidung und Ausrüstung. Zur Verhöhnung des Publikum erst ist übrigens die englische heimliche Krone einen Sieg über die einbringende deutsche Substanz. Das ist nun manchen wieder nicht recht; denn man wollte das Stück auch als Propaganda für eine Reform der Seereschiffahrt benutzen, und das meinen manche, würde besser gelassen, wenn die Besatz als Sieger in London einziehen. Der Inhalt ist so leicht begreifbar, daß die englische Literatur nicht ohne weiteres gelassen werden darf. Der Inhalt ist so leicht begreifbar, daß die englische Literatur nicht ohne weiteres gelassen werden darf.

jedoch nickend verlegt. Die Banditen entflohen und entkamen.

Schiffskatastrophe in der Cookstraße. Aus Wellington (Neuseeland) wird gemeldet: Der Passagierdampfer „Hingua“ brannte am 2. d. M. an den Klippen, 15 Seemeilen von Wellington. Die Passagiere und Mannschaften, zusammen fast 100 Personen, luden sich in zwei Boote und auf gestellten Flossen zu retten. Aber Boote und Flossen wurden von den Wellen zertrümmert, und nur 26 Personen erreichten das Ufer. Man berichtet, daß der Rest von ungefähr 75 Personen ertrank. Der Kapitän war der Letzte, der das Schiff verließ.

Gerichtssaal.

Danzig. Das Marinestellengericht in Danzig beurteilte einen Matrosen von S. M. Segel „Dag“

längst theatralisch ausgeführten Selbstmord beobachtet habe, so können sie ihn doch unendlich in die Sinne der Anlage schuldig sprechen, nicht wahr?“

„Nein! Aber daran ist nicht zu denken, sobald er bei seiner Vernehmung das Geständnis wiederholt, das er mir abgelegt hat.“

„Er wird es nicht tun!“ erklärte Raskella mit großer Zuversicht. „Wenn er einmal den Entschluß gefaßt hat, mich durch sein Schweigen zu schonen, so wird er diesen Entschluß auch durchführen bis zum letzten Augenblick. Eben die männliche Festigkeit seines Charakters war es ja, die mich zu der Selbsttötung verführte, daß ich ihn liebe; denn ich habe für seine arme Tugend so viel Bewunderung, als gerade für die.“

„Es lag eine eigenartige Verbindung in diesen letzten Worten und in dem Augenblick, mit dem sie sie begleitete. Hermann wußte, wie ihm das Wort heißer zum Herzen drängte, und auf einer gewissen Zeit fand er auf, zum Zeichen, daß er die Unterredung auch beendet beabsichtigte.“

„Raskella folgte seinem Beispiel, und indem sie mit der linken Hand den dünnen Schleier wieder über ihr Gesicht herabzog, reichte sie ihm die rechte Hand zum Abschied.“

„Ich weiß, daß Sie nach allem, was durch diese traurigen Umstände zu Ihrer Kenntnis gekommen ist, eine sehr unglückliche Meinung von mir haben müssen, Herr Doktor,“ sagte sie wieder in jenem weichen, demüthigen Tone, der ihr wohlthuende Stimme so verführerisch machte. „Aber ich hoffe, daß wir uns noch

von einem unbekanntem Menschen in den Obergang geflohen. Die Verlesung ist nun ganz unbeschadet, weil die hiesigen Klischee die Genossenschaft schmückten. Der Rastige entflohen und wurde bis nach der Theaterstraße verfolgt, wo er entkam. Auch am Sonntag sind wieder Angriffe auf Frauen und Mädchen in verschiedenen Gegenden Groß-Berlins vorgekommen. Glücklicherweise ist bei keinem dieser bedauerlichen Vorfälle ein schwerer Verwundener zu berichten. Aber all die Meldung die Gewalt des Verbrechens, so daß die Obersten mit einer leicht nachfolgenden Milderung davonkommen werden. Die 22 Jahre alte Arbeiterin Luise Wolf aus der Berlinergasse Nr. 15 ging kurz vor

Uhr vormittags durch die Westendstraße im Nordwesten Berlins, als ihre Mutter dem Hause Nr. 15, umweit der Oberstraße, ein junger Mann begegnete. Er kam häutig heran und hob kurz bevor er an ihr vorbeiging, die Faust zum

nicht zum letzten Male im Leben begegnet sind, und daß Sie bereitwillig lernen werden, besser von mir zu denken.“

„Mögen Sie verzeihen, daß ich schweigend und gelehrt sie bis zum Ende. Dann legte er sich wieder an den Schreibtisch und begann in dem Aktensatz zu blättern, das den Namen Paul Wisnars trug. Aber um seine Nase und Sammlung war es gekommen, und unmutig war er die inhaltschweren Schriftsätze zur Besichtigung hin zu schicken. Den Zeiten die dunklen Augen der Gräfin Raskella schmerzlich entgegen zu leuchten schienen.“

Ein Sensationsprozess, wie derjenige gegen den Schampulier Paul Wisnar, über auf das Verbrechen hin, welches große Aufregung aus. Die Eintrittskarten zum Zuschauerraum des Schwurgerichtssaales waren schon mehrere Wochen vor dem Verhandlungstermin vollständig vergeben, und man hatte in diesen sonst zumeist von ziemlich zweifelhaften Gemeinen besetzten Schupfrenn kann je ein so dunkler Publikum gesehen, als an den Tagen da über die ungeschändliche und unruhigen erregte Tat des jungen Schampeliers abgeurteilt werden sollte.

Ein Schwärzen und Finstern ging durch den Saal, als die Angeklagte bereitgestellt wurde, und namentlich dort, den zahlreich anwesenden Damen wurde ihm gar mancher halb mittelgroße und halb bewundernde Blick zu teil. Er sah nach den Begriffen dieser Zuschauerinnen ja auch in der Tat überaus interessant aus mit

Schlage mit den Worten: „Berg hier! Ich muß nach mit!“ Die Bedrohungen ihres Mannes Arm zur Wehr der. Dadurch trat der Stuch, den ihr der Unstich mit einem in der inneren Hand gehaltenen Messer verlegen wollte, den Unterarm. Trotzdem die Oberleiste laut aufschrie, gelang es dem Wüthenden, zu entkommen.

Der zweite Fall spielte sich im Norden Berlins, in der Falderstraße, ab. Die Schneiderfrau Götz verließ um 11 Uhr ihre Wohnung um Besorgungen zu machen. Als sie nach der Mitte zwischen dem zweiten und ersten Stof gekommen war, sah sie unter sich auf dem Treppengelände einen Mann stehen, der ihr unterlebens einen Stuch verlegte, der auf den Kopf gerichtet war, aber den Oberkörper traf. Frau Götz schrie auf und fingelte bei einer Bekannten, während der Messerstecher in großen Schritten die Treppe hinunter und zum Hause hinauslief. Alle Leute, die zufammengelassen kamen, bemühten sich um die Frau und dachten nicht an die Verlesung. Der Täter bemerzte sich dann noch eine Weile in aller Nähe vor dem Hause, schließlich eine Frau entdeckte man auf ihn zu. Da machte er sich mit den Worten: „Ja, was wollen Sie denn!“ unbeschäftigt davon.

Das dritte Attentat erfolgte am 6. d. M. in der Berliner Straße zu Hohen-Schönhausen. Die 35 Jahre alte Schlichterfrau Anna Kirck, geb. Rohlf, befand sich dort in der etwas dunklen Straße (schräg gegenüber dem Paradiesgarten, als aus einem Hause ein Mann herausging und sie mit dem Messer niederschlagen wollte. Er trat aber in der Mauer, gegen eine jenseitig verlassene Korsetzkasse mit solcher Wucht, daß die federbesetzte Klinge abbrach. Die etwa 2 Zentimeter lange Spitze blieb im Steife stecken und wurde später dem Gendarmen-Reserveoffizier übergeben. Frau Kirck ludte dem Messerstecher, der noch weiter auf sie eindringen wollte, die Waife zu entreißen. Nun entpfaß sich zwischen ihr und dem Wüthenden ein Kampf, bis sie blutig geschlagen, ohnmächtig auf der Straße zusammenbrach, wo sie später Vorübergehende fanden.

Weiter wurde im Nordosten Berlins, in der Ringer Straße 74, gegen 7 Uhr am 6. d. M. die 34 Jahre alte Schlichterfrau Maria Dittus geb. Fenger, als sie von einem Ausgänger juristische, von einem Manne, der im Saal auf sie zutrap, durch einen Stuch in den rechten Oberarm leicht verletzt. Ein fünfziges Attentat hat sich im Hause Tübinger Straße 12 auf Wilmersdorfer Gebiet ereignet, wo die Gattin des königlichen Landbesitzer Dittus aus der Berg-Regentensstraße 64 von einem unbekanntem, etwa 1,70 Meter hohem Manne, der einen dunklen Schürzrock, schwarzen Hosen und schwarzen Hosen getragen hatte, mit einem schweren Instrument einen Stuch gegen den Oberarm erhielt. Sie blieb aber unversehrt, da die dicke Kleidung den Stuch abwehrte.

Von den verhafteten Personen, die in Hohenberg und Berlin der Verlesung an Missethätigen beteiligt wurden, ist nur ein selbstergriffener Gemitter 19, in Haft gehalten. Die übrigen Festgenommenen, insbesondere auch der zugleich mit dem Chauffeur Schärer, dem Manne der an den Folgen eines Messerattentats Verlesenen, in einer Garage beschäftigte Arbeiter 34, wurden freigelassen, da die Zeugnisse je nicht übereinstimmend, und weil je zureichend ihr Missethätigen nachzuweisen vermochten.

Buntes Allerlei.

CC. Alfred Hoffmeyer's. Die Berechnungen der Reichsanstalt für Statistik der letzten 25 Jahre ergeben, daß der Mann durchschnittlich 41-43 Jahre alt wird. — Der Kaiser von China, der Kaiser von Japan, der Emir von Afghanistan, die Sultane von Marokko und Sibirien und der scheidende von Ägypten behielten amtlich Sterbetage in Sicht.

— England hat 13 000 Quadratmeilen kochender Wasser in der Schmelzzone auf je 916 Einwohner ein Kolkant. — Im Jahre 1403 war es in Dänemark so kalt, daß selbst die Wölfe auswanderten.

„Ihnen ist sehr martieren, bagieren, in der Unterlebenshaft fast farblos geordneten Gesicht, und mit seinen tiefstehenden, glühenden, dünn umrandeten Augen. Niemand auch nicht mit seiner besten Schampulierischen Leistung — hatte er auf der Bühne einen ähnlichen Erfolg errungen, als er ihn hier mit seinem feinen Gesichtigen davontrag, noch ebe er ein einziges Wort gesprochen hätte.“

Die geirrenden Formlichkeiten, die mit der Stellung einer Schwurgerichtsverhandlung verbunden sind, waren endlich erledigt, und die Vernehmung des Angeklagten begann.

Muhig und mit feiner Stimme gab er Antwort auf die Fragen des Präsidenten, soweit sich dieselben nur auf seine Personalien bezogen; als dann aber der Vorsitzende sagte: „Sie werden angeklagt des Mordes, und die Gräfin Raskella behauptet, daß Sie sich selbst schuldig.“

„Da erwiderte er feht und laut, so daß es bis in den letzten Winkel deutlich vernommen werden konnte: „Ich bin genügt, jede Aussage in dieser Angelegenheit zu bezeugen.“

„Sie wollen also auch dem feinsten Details beobachten, die Sie zu Ihren Aussagen schon während der ganzen Dauer der Voruntersuchung eingenommen haben?“

„Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß Sie damit Ihrem eigenen Vorteil heute noch viel wichtiger dienen werden. Denn eine solche Vernehmung ist für sich nicht danach angetan, bei denen die Bezaufen sind, aber Sie zu trüben, eine günstige Stimmung zu erzeugen.“

„(Fortsetzung folgt.)“

Vermischtes.

— Berlin, 16. Feb. Ein gewaltiger Fabrikbrand wüthete heute morgen im Norden Berlins. Kurz nach 1/3 Uhr war in dem Gebäude der bekannten Zieglerischen Maschinenfabrik, Reinickendorferstr. 41, die sich hauptsächlich mit der Fabrication von Motorteilen befaßt, in der Metallgießerei Feuer ausgebrochen, das sich mit rasender Geschwindigkeit über die ganze Fabrikanlage verbreitete. Die erste Meldung, die bei der Hauptwache eintraf, war „Mittelfeuer“, der bald die Meldung „Großfeuer“ folgte. In kurzer Zeit waren 7 Löschzüge zur Stelle, denen es nach angestrengter mehrstündiger Arbeit gelang, den Brand unter Kontrolle zu bringen. Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen, doch ist die Fabrik fast bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Der mehrere 100 000 M. betragende Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Appenrode. (Erbchaft.) Ein hiesiger Einwohner hat die unverhoffte Freude gehabt, eine Erbchaft in der Höhe von 25 000 M. in Empfang zu nehmen. Drei Verwandte dieses Glückseligen, in Hassfeld, Niederbachs- werten und Esleben wohnhaft, haben gemeinschaftlich ebenfalls 25 000 M. geerbt. Aus der selben Erbchaftsmasse erhält ein Einwohner in Garzungen lebenslänglich eine jährliche Rente von 1200 Gulden. Dem Besonderen nach sind die Beträge Sonnabend in Geldscheinen ausgehändigt. Das Wunderbare an der Geschichte ist, daß der Erbschaffer ein holländischer Volksschullehrer sein soll. Glückliches Holland!

Literatur.

Die Gefahren der Straße für unsere Kinder werden von vielen Eltern bei weitem unterschätzt. Wer seine Kinder muthig lieb hat, der sollte sich über dieses Thema vergewissern, das in der neuesten Nummer der über die ganze Erde verbreiteten „Wochen- und Familienzeitschrift „Wochen und Sans“, Verlag

John Henry Schwerin, herzlich angefeindet! Neben der Belästigung ein reicher Modicist, Handarbeiter, die „Mittlere Kinderwelt“ benennende Romane und vieles andere noch. Ganz speziell machen wir auf den jeder Nummer beiliegenden außerordentlichen Schmittbogen aufmerksam, a. hedenkbar der Betrag der Schmittbogen nach eingetragenen Abrechnungen — keine logenamtigen Normalabgaben — gegen Vergütung der eigenen Selbstkosten von 20 Pf. pro Schnitt für Erwachsene, 35 Pf. für Kinder. „Wochen und Sans“ kostet trotz seines reichen Inhalts pro Quartal nur M. 1.— mit Wochen- resp. Monatsheften-Kosten M. 1,25. Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postämtern. Gratis-Probennummern bei Erheben und durch den Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 67.

Bericht über den Schlachtviehmarkt.

Leipzig, 15. Februar.
Antrieb: 709 Rinder, und zwar: 227 Ochsen, 24 Rullen, 249 Kühe, 209 Bullen; 322 Rinder, 859 Stiere, 249 Ferkel, 2367 Schweine; zumalzen 4257 Stück. Ochsen: 1, vollfleischige, ausgemästete hiesige Schlachtwerte bis zu 8 Jahren, Schlachtgewicht 76, 2, junge fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete, Schlachtgewicht 69, 3, mäßig gemästete

junge, gut gemästete ältere, Schlachtgewicht 60, 4, gering gemästete, jeden Alters, Schlachtgewicht 50, Rullen und Kühe: 1, vollfleischige, ausgemästete Rullen höchsten Schlachtgewichtes, Schlachtgewicht 75, 2, vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtgewichtes bis zu 7 Jahren, Schlachtgewicht 67, 3, ältere ausgemästete Kühe und Rullen, die ein mäßig gemästete Kühe und Rullen, Schlachtgewicht 38, 4, mäßig gemästete Kühe und Rullen, Schlachtgewicht 50, 5, gering gemästete Kühe und Rullen, Schlachtgewicht 40; Bullen: 1, vollfleischige höchsten Schlachtgewichtes, Schlachtgewicht 69, 2, mäßig gemästete jüngere und gut gemästete ältere, Schlachtgewicht 60 bis 57, Rinder: feinste Rullen (Schlachtschlacht) und beste Saugkälber Lebendgewicht 53, 2, mittlere Rullen und gute Saugkälber Lebendgewicht 45, 3, geringe Saugkälber Lebendgewicht 38. Schafe: 1, Wollkammer und längere Wollkammer, Lebendgewicht 38, 2, ältere Wollkammer, Lebendgewicht 34. Schweine: 1, vollfleischige der feinsten Rassen und deren Kreuzung im Alter bis zu 1 1/2 Jahren, Schlachtgewicht 85, 2, vollfleischige, Schlachtgewicht 65, 3, gering entworfene Schlachtgewicht 60, 4, Sauen und Eber, Schlachtgewicht 61. Alles in Markt für 60 kg. Verkauf: 576 Rinder, und zwar: 168 Ochsen, 18 Rullen, 229 Kühe, 163 Bullen; 321 Rinder; 841 Schafe, 2250 Schweine.

Für die Ballsaison:
Elegante Gold- u. Silber-Besätze Blumen, aparte Farben
und Einsätze. Ballschals * Gürtel
Grösste Auswahl in allen Handschuhe * Bänder
Spitzen, Stoffen u. Einsätzen

P. Leonhardt Nachfolger, Wittenberg.

Fürs Frühjahr sind schon eingetroffen:
wunderbare Dessins.
Die ganzen Neuheiten in
Tüll-, Spachtel- und
Valenciennes-Spitzen

Einsätzen und Stoffen.
Sortiment in Seiden
in den modernen Farben vergrößert.

P. Leonhardt Nachfolger, Wittenberg.

Montag, den 22. Februar
werden im Gasthof zu Köpzig früh 10 Uhr
ca. 30 Nussstämme und
ca. 80 Langhanfen
öffentlich meistbietend verkauft.

Die Forstverwaltung.

Stroh-Verkauf.
Weizen- und Roggenstroh verkauft für 1,50 M. pro
per Zentner ab Hof.
Gutsverwaltung Meuro.

Schacht's Obstbaum-Carbolinum,
Bindebalk, Baumbinder, Steckzwiebeln, Neisteier
empfiehlt **Friedr. Heim.**

Heinrich Vick
Markt 6 **Kemberg** Markt 6
empfiehlt

Glas-, Porzellan- und Steingutwaren
Nebelmashinen, Wirtschaftswagen, Fleischschneiden
Wasch- und Wringmaschinen verchied. Systeme
Wäscherollen
Dezimalwagen und Gewichte
Solinger Stahlwaren
eiserne Oefen, Ofenrohre und -Kniee
-Roste und -Türen
Kochherde, Kartoffelquetschen.

Deutsches Marineleben.
Schilderungen aus dem Leben und Treiben an Bord
unserer Kriegsschiffe.
Von Graf Bernsdorff, Kaiserl. Korvetten-Kapitän.
Verkaufspreis 1,20 M.
Mit diesem Buch wird jedem eine Freude bereitet. Zu beziehen durch die
Expedition des General-Anzeiger.

Ackerwalzen.
Stetige Ackerwalzen mit Gerüst
und Beschlag liefert das
Zimmerer- und Wagenschaff
Wihl, König, Alten a. E.

Nur **50 Pf.**

••••• **Dose** •••••
zur
Giesener Pferde-Potterie

Ziehung am 5. Mai
sind zu haben in der
Exped. d. Gen.-Anzeiger.

Leidende,
denen Kaffee verboten wurde und
sich doch den Genuß des Kaffees
gönnen möchten, ist
caffeinfreier Kaffee
empfohlen. Caffeinfreier Kaffee ist
wirklicher Bohnenkaffee mit köstlichem
Kaffeegehalt, dem das Kaffeegift
entzogen wurde, daher durchaus
schädlich ist. Zu haben in 1/2 Pfund-
Paket zu 60, 70 und 80 Pf.
per Paket bei
C. G. Pfeil.

ff. Pflaumen
ff. Ringäpfel
„ Mischobst
„ Preiselbeeren
„ Heidelbeeren
Schnittbohnen, Breeh-
spargel, Stangenspargel,
gem. Gemüse,
fr. Sauerkohl, Bratheringe,
Rollmops
empfiehlt **Ernst Weber.**

Kompot-Früchte:
ff. Erdbeeren
ff. Kirchen
ff. Pflaumen
ff. Preiselbeeren
ff. Heidelbeeren
empfiehlt **Paul Schwarze,**
Inh.: Joh. Kaufholz.

Verzinktes Drahtgeflecht
Stacheldraht, Gussrostentkörbe, Schuppen, Spaten, Düngergabeln, Schwei-
feine, Walzmastchen, Wringmaschinen, Nebelmashinen, kupferne und
eiserne Weichmaschinen, Stallfenster, Dachfenster, Schrotfegen, Bügelwagen,
Spannsägen, Baumsägen etc. empfiehlt zu billigen Preisen
Ernst Hesse.

Radfahrer-Verein „Frisch auf“
Sonnabend, den 20. Februar 1909
findet im Gasthof „Zur Preussischen Krone“ unser diesjähriger
Barren-Kappen-Ball,
verbunden mit Ueberraschungen statt, wozu wir Freunde und Gönner des
Vereins einladen. **Der Vorstand.**

reichthaltiges Lager
von
Würstchen,
in Dosen à 4, 8 und 24 Paar,
Kümmel-, Knoblauch- und
Schlach- und Salamibwürst
rohe Schinken, mageren und
fetten Speck
bringt in empfehlende Erinnerung
R. Krausemann.

Brodmann's Zutterkaff
Marke A und B
zu Fabrikspreisen,
Lebertran
empfiehlt **Elbe, Apotheker.**

Maurerkellen,
Büsel, Hämmer,
neue Wandmuster
in reicher Auswahl, empfiehlt
Friedr. Heim

Preiselbeeren
Senz, Pfeffer- und saure Gurken
Ringäpfel, Aprikosen
kalif. Pflaumen, Katharinen-
Pflaumen, türk. Pflaumen
empfiehlt äußerst preiswert
Wihl, Decker, Wittenbergstr. 19.
Feinsten Ribensaft.

Sie husten nicht
wenn sie meine **Molino-Brunst-**
bombons gebrauchen. Paket 25 Pf.
echt bei **Wihl, Dahms.**

See-Niquet
Päckchen 0,50 bis 1,25 M.
Cacao-Niquet
Chocoladen-Niquet
empfiehlt **Apotheker Elbe.**

Eingemachte Früchte,
in 1 Pfund- und 2 Pfund-Dosen, als
Apfel, Kirschen,
Aprikosen, Nischoß,
Birn, Mirabellen,
Erdbeeren, Pflaumen,
Heidelbeeren, Himbeeren,
Stachelbeeren
empfiehlt **August Huba.**

Leonhardi's
Schul- u. Montortinte
empfiehlt zu Originalpreisen
Friedr. Heim.

Rotta.
Sonntag und Montag
Fattmachten
Sonntag **TANZ.**
Es laßt sich ein **F. Müller.**
Die Beilegung, welche ich der un-
verehelichten Anna Bachmann in
Gniefz auflage, nehme ich hiernit
zurück.
Louis Schente, Gniefz.

Oskar Steiner, Wittenberg, Markt 5.
Fabrik-Niederlage.
Großes Lager in Wasch- und Wring-Maschinen,
Wäscherollen in nur bewährten Fabrikaten.

Reparaturen aller Systeme.
Verkauft auch auf Teilzahlung.
Preislisten gratis und franco.
Verfaud franco jeder Bahnstation.




Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der
Beerdigung unseres lieben Entschlafenen
Friedrich Müller
sagen wir allen unsern herzlichsten Dank. Insbesondere
denken wir Herrn Archidiakonus Schulze für die trost-
reichen Worte am Grabe wie auch dem Herrn Lehrer
für den erhebenden Gesang.
Ateritz, den 17. Februar 1909.
Die trauernden Hinterbliebenen.